



PFAS in Schweizer Gewässern und Fischen

Per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen (PFAS) sind extrem langlebige Chemikalien, die sich in der Umwelt kaum abbauen und sich in der Nahrungskette anreichern können. In der Schweiz zeigen Untersuchungen, dass PFAS bereits in verschiedenen Gewässern nachweisbar sind – sowohl in Flüssen und Seen als auch in Sedimenten. Besonders besorgniserregend ist der Nachweis in Fischen: Messungen belegen teils erhöhte Belastungen, was darauf hinweist, dass diese Stoffe ihren Weg in aquatische Ökosysteme und die Nahrungskette gefunden haben. Fische spielen eine wichtige Rolle als Indikatoren der Gewässerqualität. Veränderungen in ihrem Gesundheitszustand oder erhöhte Schadstoffbelastungen sind häufig erste Hinweise auf grössere ökologische Probleme. Deshalb bedeutet der PFAS-Nachweis in Fischen nicht nur eine mögliche Belastung für Konsumentinnen und Konsumenten, sondern vor allem ein ernstzunehmendes Umweltproblem.

Der Schweizerische Fischerei-Verband (SFV) nimmt die PFAS-Problematik sehr ernst. Fischerinnen und Fischer sind nicht die Verursacher dieser Verschmutzung, sondern im Gegenteil oft die ersten, die Veränderungen in Gewässern wahrnehmen.

Forderungen des Schweizerischen Fischerei-Verbands (SFV)

1. PFAS-Einträge reduzieren und wo möglich verbieten

Der Bund soll eine nationale Strategie entwickeln, um nicht notwendige PFAS-Anwendungen einzuschränken, wo möglich zu verbieten und die Umweltbelastung zu reduzieren

2. Verursacherprinzip anwenden

Die Kosten für Untersuchungen und Sanierungen sollen von den Verursachern der PFAS-Verschmutzung getragen werden.

3. Nationales PFAS-Monitoring

Der SFV fordert ein schweizweites Monitoring in Fischen, Gewässern und Sedimenten. Nur mit umfassenden, einheitlichen Daten lassen sich Trends erkennen und gezielte Massnahmen planen.

4. Klare Konsumempfehlungen

Der Bund soll transparente, aktuelle und wissenschaftlich fundierte Empfehlungen zum Konsum von Fisch aus Schweizer Gewässern erarbeiten.

Kann man PFAS-belastete Fische noch essen?

Die Lebensmittelgesetzgebung definiert verbindliche Lebensmittel-Höchstwerte für PFAS-Substanzen in Fischen. Die Höchstwerte gelten für Fische, die von Produzenten (Berufsfischern) oder Detailhändler in Inverkehr gebracht werden. Für den Eigenkonsum gefangener Fische gibt es in der Schweiz keine Grenzwerte. Daher dürfen selbstgefangene Fische aus rechtlicher Sicht weiterhin selbst konsumiert werden. Der SFV appelliert an die Eigenverantwortung.

Fazit

Die PFAS-Belastung ist ein deutliches Warnsignal. Nur durch bessere Daten, transparente Information und eine konsequente Reduktion der Schadstoffeinträge können gesunde Gewässer, stabile Fischbestände und sichere Lebensmittel langfristig gewährleistet werden.

Der Schweizerische Fischerei-Verband setzt sich daher für konsequenten Gewässerschutz und nachhaltige Fischbestände ein.